Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 76. Freitag, den 26. Juni 1846.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Juli 1846 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Juli bis zum 1sten Oktober 1846 beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Juli wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des **Montags**, **Mittwochs** und **Freitags**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 20. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major außer Dienst, **von Brucken**, gen. von Fock, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie die seitherigen Regierungs-Assessoren **Reiche** zu Naugard, **von Gellhorn** zu Breslau, **Wulfsheim** zu Neu-Ruppin, **Bitter** zu Frankfurt, **Bienko** zu Gumbinnen, **Krause** zu Königsberg i. Pr., **von Funk** zu Marienwerder, **Chales de Beaulieu** zu Frankfurt, **von Bonin** zu Stralsund und **Hoffmann** zu Bromberg zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Posen, vom 15. Juni.

Folgender aus glaubwürdiger Quelle stammende Bericht gehört zur Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Preußen und Rußland. Einer der bedeutendsten Grundbesitzer in unserm Großherzogthum ist der Graf Poninski in Wreschen, einer Stadt auf der Straße nach Warschau. Einer der Söhne desselben besitzt außer einigen Gütern in Preußen auch ein Gut in Polen. Um sich von dem Culturzustande desselben zu überzeugen, entschloß sich dieser vor Kurzem zu einer Reise nach Polen. Obgleich beim letzten Aufstande nicht betheiligt, wirkte er sich doch zu mehrer Sicherheit einen Ministerialpaß aus, der ihm auch mit dem Rathe, lieber jetzt nicht nach Polen zu gehen, hohen Orts ertheilt worden sein soll. Der junge Graf achtete auf die Warnung nicht. Kaum aber langte er in Kalisch an, als er festgenommen und nach Warschau abgeführt wurde. Er fand noch Gelegenheit, seinem Vater sein Mißgeschick zu melden. Dieser, der bei unsern höchsten Behörden sehr angesehen ist, eilt sofort nach Berlin und wirkt neben Empfehlungen sich auch die Erlaubniß aus, die Reise nach Warschau in Begleitung unsers Polizei-Präsidenten machen zu dürfen. In Warschau angelangt, wird ihm von dem Fürsten von Warschau der Bescheid, daß der junge Graf v. Poninsky erst dann Russischerseits freigelassen werden könne, wenn der in Preußen festgenommene Dombrowski, der bekanntlich einen Aufstand in Polen versucht hat, Preußischerseits ausgeliefert sein werde. Und

so ist der Vater vorläufig unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt. — Von mehren Seiten wird die Nachricht bestätigt, daß gegenwärtig keine Polnischen Flüchtlinge mehr an Rußland ausgeliefert werden.

Von der Oder, vom 18. Juni.

Man hört mehrseitig von Reibungen, welche in unserer Rheinprovinz zwischen den Landwehrmännern und ihren Offizieren und Unteroffizieren stattfinden und ihren Grund darin haben, daß die Erstern sich der im Preußischen Heer eingeführten Disciplin nicht in allen Stücken unterwerfen wollen. Die Rheinländer erklären die Preußische Disciplin für zu streng und pedantisch; die Altpreußen dagegen behaupten, daß sie dies nicht und übrigens unerläßlich sei. Bedenkt man, daß andere Deutsche Disciplinen sich in viel strengern Formen bewegen als die Preußische; daß letztere sich im Freiheitskampfe von 1813 — 15 als vortrefflich bewährt hat; daß sich die andern Provinzen derselben gern unterwerfen: so muß man den Grund der bezüglichen Mißstimmung nicht in der Beschaffenheit der Preußischen Disciplin, sondern in den Ansichten der Rheinländer suchen. Als sie noch unter den Kölner und Trierschen Krummstäben standen, fiel der Kriegsdienst als eine Last den niedern Ständen und gemietheten Söldlingen zu; die mittlern und höhern Stände entzogen sich demselben und konnten sich auch während der Französischen Zeit mit ihm nicht befreunden. Da proclamirt denn Preußen seine allgemeine Militairdienstpflicht. Ist es zu verwundern, wenn der Rheinländer sich noch nicht daran gewöhnen kann? Dennoch aber kann mit ihm keine Ausnahme gemacht werden, und ganz Deutschland verlangt es, daß er, vorzugsweise an der Französischen Grenze wohnend, eine Vormauer des Vaterlandes gegen Frankreich bilde. Ein gutes Heer kann aber ohne Disciplin, ohne unverbrüchlichen Gehorsam gegen alle Vorschriften derselben, selbst wenn sie manchmal, was sie nicht sind, kleinlich erscheinen, nicht bestehen. Der Disciplin verdankt Friedrich II. seine Erfolge. Allerdings mag sie bisweilen lästig sein, aber sie ist einmal durchaus nothwendig. Wollten die Rheinländer die Französische Nationalgarde-Einrichtung der Preußischen Landwehrinstitution vorziehen, so hätten sie allerdings eine laxere Disciplin. Allein, welchen Anblick bieten die Französischen Nationalgarden dem Militair dar? Was haben sie auch im Kriege geleistet? Als der Scharfrichter mit der Guillotine nicht hinter ihnen stand, liefen sie davon und ließen die Linientruppen im Stich. Das weiß Preußen, darum bildete es seine Landwehr wie die Linie und unterwarf sie derselben Disciplin. Der Erfolg hat auf dem Schlachtfelde die Richtigkeit dieser Ansicht bewährt. Möchten daher die Rheinländer sich mit derselben aussöhnen!

Hachenburg, vom 17. Juni.

(Frankf. J.) Gottes schützende Vaterhand hat heute dahier über Hunderte armer Arbeiter, meist Familienväter, die in der größten Lebensgefahr schwebten, auf das wunderbarste gewaltet. Das großartige Eisenwerk der Britisch-Nassauischen Eisenwerkgesellschaft zu Nistertha1 war seit einigen Tagen in Betrieb gesetzt worden. Es schien Alles auf das beste zu gehen. Da vernahm man heute Morgen, auf mehre Stunden weit im Umkreis, plötzlich ein donnerähnliches, erdbebenartiges unheimliches Getöse. Bei näherer Umfrage erfuhr man, daß zu Nisterthal eine furchtbare Explosion stattgefunden habe, in wahrhaft wunderbarer Weise jedoch alle Arbeiter unversehrt aus den Trümmern hervorgekommen seien. Die wahre Veranlassung ist noch nicht so bekannt, daß darüber mit Zuverlässigkeit etwas mitgetheilt werden kann. Nur klar ist die sehr zu beklagende unbeschreibliche Verwüstung an dem wirklich schönen Bau- und Maschinenwerk. Eisenwellen von 1 bis 2 Schuh Dicke liegen wie Reiserwerk zerbrochen unter den Trümmern der Walzen und Räder umher. Von den durch das Dach durchgeschleudenten Eisenstücken sind die stärksten Balken und Sparren zertrümmert. Was aber das größte Staunen erregte, war, daß man die einzelnen Arme eines über 3000 Centner schweren eisernen Schwungrades, in Folge der enormen, gestörten Centrifugalkraft, wie Spielballen wohl 400 Fuß durch und über das Dach des großen Gebäudes in die Höhe fliegen sah und jetzt in Stücken von einem Gewicht, daß die Kraft mehrer Pferde kaum hinreichen würde, solche von der Stelle zu bewegen, auf 40—60 Schritte um das Gebäude her liegen sieht. Der Schaden wird auf mehr als 50,000 Thlr. angegeben.

Paris, vom 18. Juni.

Prinz Ludwig Napoleon ist noch immer in London; er hat alle seine Vorbereitungen zur Reise nach Florenz getroffen, kann aber noch nicht abreisen, da die Gesandten der Länder, die er zu passiren hat, von ihren Höfen noch keine Instruktionen erhalten haben, seinen Paß zu visiren.

In letzter Zeit waren in Algier häufig Fälle vorgekommen, daß man wegen Verbrechen oder Vergehen angeklagte Eingeborne mit Stockstreichen zu Geständnissen zwang. Ein Bericht hierüber wurde an den König selbst gerichtet, und dieser schrieb an den Rand: „Seit 60 Jahren ist die Folter in Frankreich abgeschafft und man begeht doch noch solche Ungesetzlichkeiten in Algier. Die Minister des Kriegs und der Justiz wollen dafür sorgen, daß solche Unwürdigkeiten nie mehr vorkommen." Marschall Bugeaud erhielt zugleich die strengsten Befehle, gegen diejenigen, die sich solche Ungesetzlichkeiten noch zu Schulden kommen lassen sollten, auf das Schärfste und ohne Rücksicht ihrer Stellung zu verfahren.

Mittelst dreier Ordonnanzen werden die Religionsübungen und Unterrichtsverhältnisse der Sklaven in den Colonien, ferner ihre Disciplin, ihre Nahrung und Kleidung festgestellt. Jeden Morgen sollen Gebete gehalten werden, und Sonntags sollen die Sklaven Unterricht in der Religion erhalten. Es sollen Schulen in hinreichender Anzahl errichtet werden. Die Ketten und Eisen bei der Bestrafung sind verboten, doch ist bis auf Weiteres die Peitsche beibehalten für Erwachsene männlichen Geschlechts!! Die Speisen werden allwöchentlich vertheilt und müssen in Mais, Reis, Stockfisch und Fleisch in hinreichender Quantität bestehen. Jeder Sklave über 14 Jahre kann einen Tag wöchentlich für sich verlangen, vorausgesetzt, daß er für seine Beköstigung sorgt.

Ein neuer Robinson! Die Presse berichtet von einem solchen. Es ist ein Herr Dupont, der sich, weil ihm alle seine Hoffnungen und Pläne in Algier fehlschlugen, auf die tunesische Insel Galite, etwa 12 Lieues von la Calle, zurückgezogen hatte. Er wohnte dort seit dem ersten April 1844 und erst vor Kurzem hatte man ein Fahrzeug abgeschickt, um zu sehen, was aus ihm geworden war. Das erste, was man am Strande entdeckte, war ein Leichnam, an dem ein großer Hund nagte. An den Kleidern erkannte man, daß es Herr Dupont sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er ermordet worden, um ihn seiner Besitzthümer, als Handwerkszeug, Waffen und dergl. zu berauben. Der Unglückliche scheint in seiner menschenhassenden Einsamkeit doch nicht die Befriedigung gefunden zu haben, die er suchte, denn man fand folgenden Brief vor, der an einen Arzt in Bona gerichtet war. Er schrieb: von meiner Insel Galite am 14. April 1844 (?) elf Uhr Abends nach meiner Sonnenuhr (??). Mein lieber Herr! Ich bin der unglücklichste Mensch; mein Canot ist durch das unruhige Meer zertrümmert. Ein Schiff geht in hoher See vorüber, ich mache Zeichen, doch man bemerkt mich nicht! Ich wollte nur etwas haben, um mein Canot herzustellen. Alle Philosophie verläßt mich, ich bleibe der Thor, der ich gewesen bin.

Eine kürzlich gebildete Gesellschaft, deren Zweck Loskaufen der Sclaven in unsern Kolonien, hat den Beschluß gefaßt, daß sie sich nur damit beschäftigen wird, alle Kinder loszukaufen und zu emanzipiren, so daß in etwa dreißig Jahren die Sclaverei in jenen Kolonien faktisch aufhören würde. — Der Courrier Francais schreibt: Man versichert, daß das Gouvernement sehr ernste Nachrichten von Tahaiti erhalten. Sehr lebhafte Kämpfe haben zwischen unsern Truppen und den Eingebornen verschiedener Inseln Statt gefunden, deren Unterwerfung C. Bruat bewirken wollte. Was aber am ernstesten, ist, daß Englische Missionaire im Einverständniß gewesen und offen den eingebornen Insurgenten Pulver und Munition zugesandt. Man hat mehre Kisten mit Patronen erwischt, die mit Bibeln und religiösen Büchern verdeckt waren. Man hat auch an den von den Eingebornen auf dem Schlachtfelde gelassenen Flinten das Abzeichen der Englischen Fabriken gefunden. Wir wollen sehen, welchen Einfluß das Gouvernement solchen, sich fortwährend wiederholenden Thatsachen gegenüber fassen wird.

Aus Barcelona wird von der bestimmt dort erwarteten Ankunft des Prinzen von Joinville mit dem Uebungsgeschwader geschrieben und daß dasselbe acht Tage im Angesichte des Hafens verweilen werde. Zum Empfange des Prinzen, sowie zur täglichen Lieferung von 7—8000 Rationen an das Geschwader wurden bereits Anstalten von der Behörde getroffen. General Breton war am 10. Juni mit einer Colonne von beinahe 3000 Mann in der Richtung von Girona ausgerückt, was zu Gerüchten von einem Insurrektionsversuche Veranlassung gab. Man erfährt jetzt, daß eine Bande von 40 Mann, meist flüchtige Conscribirte, unter der Anführung eines früheren Guerillacapitains Joseh Barrera, von der Französischen Grenze her eingedrungen und am 9. Juni plötzlich in dem Flecken Banolas mit dem Ruf erschienen sei: „Nieder mit dem Steuersystem! Nieder mit der Conscription!“ Die gegen dieselbe ausgesendeten Truppen zwangen sie jedoch bald über die Grenze zurück zu flüchten, was sie in der Gegend von Menera bewerkstelligte, und sofort auf Französischem Gebiet entwaffnet wurde. Der Phare des Pyrenées vom 15. Juni ist bei den in Catalonien gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen stattgefundenen Truppenbewegungen noch zweifelhaft, ob nicht auch an andern Orten Insurrectionsversuche vorgekommen sind.

Der Heraldo meldet, daß in Cadiz eine Dänische Fregatte mit dem Kronprinzen von Dänemark angelangt sei.

Rom, vom 12. Juni.

Diesen Morgen haben die großen Exequien für den verstorbenen Papst begonnen. Der Katafalk war erst heute früh vollendet worden. Der Plan zu diesem Katafalk, dessen Kosten auf 2500 Scudi berechnet werden, stammt von einem der vier für die Erhaltung der Peterskirche angestellten Architekten. Da die Höhe desselben fast 200 Fuß übersteigt, so ist er selbst für das ungeheure Schiff der Peterskirche zu groß.

Das heute Vormittag in der St. Peterskirche für Gregor XVI. abgehaltene feierliche Todtenamt wurde von dem Kardinal Barbirini celebrirt und von vier Kardinal-Bischöfen — Macchi, Lambruschini, Ostini und Castracane degli Antelminelli — assistirt. Außer diesen waren um das riesenhafte Castrum Doloris fast alle hier anwesenden Kardinäle (ihre Zahl beträgt heute 44),

Prälaten und das Kapitel des Doms versammelt. Leider fehlte oben auf dem Katafalk die 22 Palmen hohe allegorische Figur der Religion, welche vorgestern Abend, als sie auf ihren Platz gehoben werden sollte, in Trümmer stürzte, indem einer der Windenstricke zerriß.

In den Provinzen scheint Alles ruhig zu sein. Eingelaufenen Nachrichten zufolge, ist nirgend eine Ruhestörung vorgefallen. Wie sehr man indessen die Romagna zufriedengestellt zu sehen wünscht, geht aus dem Umstande hervor, daß bei Nennung eines jeden Wahl-Kandidaten auf die Weise, wie er dort beliebt ist, Rücksicht genommen wird. Keiner würde in dieser Beziehung so viel Jubel erregen als Oppizoni, ein Mann von Geist und Charakter, der dort verehrt, fast angebetet wird. Leider ist er bereits ein fast 80jähriger Greis. Er bietet die merkwürdige Erscheinung dar, daß er die Jesuiten nie in seine Diözese zugelassen hat; noch bis auf den heutigen Tag sind sie nicht nach Bologna zurückgekehrt. Nächstdem wird Gizi in dieser wie in mancher anderen Beziehung am sehnlichsten gewünscht; er gilt für einen klugen Kopf, hat Sinn für Geschäfts-Verwaltung gezeigt und ist überall beliebt; man sieht in ihm einen Mann des Fortschritts. Höchst merkwürdigerweise wird Angelo Mai in letzterem Bezug von Manchen sehr gepriesen. Er soll sich während des letzten Pontifikats von jedem Antheil an den Geschäften ferngehalten haben, weil er die Weise der Verwaltung gemißbilligt. Der seliggesprochene Pater Pignatelli hat von ihm prophezeit, er werde eines Tages Papst werden.

Oesterreichisch-Russische Grenze, vom 3. Juni.

(D. A. Z.) Wie viel Ursache auch der Katholicismus und Protestantismus haben mag, sich über das Betragen der Griechischen Popen in der neuern Zeit zu beschweren: so viel fordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß diese Lehrer der Griechischen Kirche den Klerus der Römischen an Patriotismus weit übertreffen. Es ist bekannt und mit Recht in den öffentlichen Blättern gerühmt worden, daß der Polnische Aufstand, in dessen Folge Galizien mit Blut und Gräueln überschwemmt wurde, in denjenigen Landestheilen keine Unruhen hervorrief, deren Bevölkerung der Griechischen Confession angehörte, und daß namentlich die Popen ihre Pfarrkinder in der Ordnung und im Gehorsam erhielten, während Römische Geistliche die Waffen der Rebellen segneten und mit dem Crucifix in der Hand an ihrer Spitze marschirten. Eine solche Unterthanentreue der Popen ist übrigens nichts Seltenes und hat sich auch in andern Ländern und Zeiten bewiesen. Als die Franzosen 1812 Moskau besetzt hielten, wünschten sie in den von dem Brande verschont gebliebenen Kirchen den griechischen Kultus wiederhergestellt zu sehen. Napoleon befahl, die zurückgebliebenen Popen aufzusuchen und sie zur Fortsetzung ihres heiligen Amtes aufzufordern. Allein sie weigerten sich unter verschiedenen Vorwänden Gottesdienst zu halten. Endlich erfuhr man, daß ihr Hauptgrund die Furcht war, dann für Napoleon beten und das Kirchengebet für ihren rechtmäßigen Souverain, den Kaiser Alexander, unterlassen zu müssen. Nachdem es Napoleon erlaubt hatte, für Alexander zu beten und nicht Ein Wort an ihrer Liturgie zu verändern, erst dann entschlossen sich, aber auch nur drei dieser Popen und erst nach drei Wochen, griechischen Gottesdienst während der Anwesenheit des Feindes zu halten. Wenn man daher auch jetzt die Proselytenmacherei des Popenthums, die jedoch vielleicht ihre Quelle auch nicht in den Herzen seiner Diener, sondern in gouvernementalen Befehlen hat, tadeln muß, so ist es doch Pflicht der Presse, auch dessen Patriotismus herauszuheben.

St. Petersburg, vom 14. Juni.

Wegen des noch bestehenden Mangels an Russischen Schiffern, Steuermännern und Matrosen wird es ausnahmsweise den Russischen Schiffern, welche von Häfen des baltischen und weißen Meeres ins Ausland gehen, erlaubt, bis zum Jahre 1851 Zollpässe zu nehmen, wenn auch deren Schiffer und Steuermänner Ausländer sind und drei Theile der Equipage aus ausländischen Matrosen bestehen.

London, den 17. Juni.

Bei dem Eismangel des vorigen Winters hat man schon Eis aus Norwegen eingeführt. So eben trifft ein Schiff mit 600 Tonnen Eis aus Boston ein.

Aus Pensacola (Floria) schreibt man dem Cincinnati Citizen unterm 9. Mai: Hier herrscht große Aufregung, weil eine Sklavin ihrer Herrin verrathen, daß die Neger, wenn viele Männer die Stadt verließen, um nach Mexiko zu ziehen, die Stadt niederbrennen und die weißen Frauen und Kinder morden wollten. Man faßte in Folge dieser Offenbarung Vorsichtsmaßregeln, um auf Alles gefaßt zu sein.

Der Großfürst Konstantin ist heute früh mit dem russischen Geschwader, wie es bestimmt war, von Spithead nach dem Baltischen Meer abgesegelt.

Vom Manchester Examiner wird aus angeblich guter Quelle berichtet, daß Rußland sein ausschließendes Handelssystem etwas mildern und Einfuhrzölle auf wichtige Artikel um die Hälfte ermäßigen wolle. Namentlich stehe das von mehren wollenen und seidenen Waaren zu gewärtigen; auch der Zoll von Kaffee werde herabgesetzt, desgleichen der Ausfuhrzoll von Talg. Dieser betrug nach der Times beinahe 2 Sh. vom Centner bei einem Artikel, von dem England fast 1 Mill. Ctnr. für 1½ Mill. Pfd. St. gekauft habe. Sir R. Peel hat gleichzeitig eine ähnliche Verminderung des

englischen Einfuhrzolls vorgeschlagen. Die englische Ausfuhr von wollenen Manufacturen sei jetzt zwar auf 150,000 Pf. St. gesunken, das Alles müsse aber, wenn solche Aenderungen einträten, ein günstiges Ansehen für beide Theile gewinnen.

Boston, vom 30. Mai.

(D. A. Z.) Der die halbe Armee der Vereinigten Staaten und doch keine 3000 M. unter seinen Befehlen habende General Taylor, der nach dem Ausdruck eines seiner Werbeoffiziere in Neuorleans „kalt wie eine Gurke" geblieben, hat die Mexicaner geschlagen. Was nun werden wird, muß man erwarten. In allen Staaten werden Regimenter organisirt, selbst hier, in Vermont, Neuhampshire, Maine 2c., also an der Nordgrenze. Diese Regimenter sollen in Reserve bleiben, heißt eigentlich den Rücken gegen England decken. Gegen Mexico werden etwa 20,000 M. gesendet und 30,000 M. eine Reserve unter Waffen bilden, um den Süden nach innen und außen zu schützen. Ob der Obergeneral Scott, wie man sagt, wirklich ins Feld gegen Mexico gesendet wird? Er ist ein guter Offizier aus der Taktischen alten Schule; ob er mit bloßen Milizen Krieg zu führen versteht wie Jackson, ob er den Busch-, Wälder- und Steppenkrieg versteht, weiß ich nicht. Bei den Fällen des Niagara entsteht auf Amerikanischer Seite eine nicht unbedeutende Festung, und wie Augenzeugen versichern, ist sie bis zur Armirung fertig, und die Kanonen sind auch schon bereit. Man soll ähnliche Arbeiten an andern Punkten der St.-Lorenzgrenze im Gange haben. Die Eisengießereien in Pennsylvanien haben starke Aufträge erhalten. Auch neue Pulvermühlen werden angelegt. Also, man rüstet sich: Alea jacta est, alle Parteien sind einig, obgleich die Whigs behaupten, der Krieg sei leichtsinnig begonnen. Man muß sich durch dieses Geschrei nicht irren lassen. Es ist eine große Partei, die den Krieg entscheiden will; eine andere, die ihn dem Scheine nach nicht will, aber aus heimlichen Gründen stark wünscht. Beide operiren gemeinschaftlich; jenes sind die Demokraten oder besser die Männer der Bewegung; der Demokratischen Whigs. Man weiß zu gut, daß, wenn man sich Mexico entschieden öffnet, der Handel der Vereinigten Staaten einen starken Markt stets in Bereitschaft haben werden, den England jetzt beherrscht. Aber man darf die Maske der Partei, der conservativen und friedlichen Farbe nicht abwerfen; man muß sich gemäßigt stellen. Californien und Yucatan sind Provinzen, die man nicht zu erobern braucht; diese sind bereits „gut kaiserlich". Die Militairherrschaft in Mexico selbst ist den Einwohnern des Landes ein Gräuel. Die Pfaffen halten es mit den Machthabern. Man muß sich die Beziehung der Vereinigten Staaten zu Mexico nicht so unwichtig denken, als die Engländer und Franzosen sie geflissentlich darstellen. Nach Mittheilung, die ich gestern aus dem Westen erhielt, eilen besonders die Deutschen dort zu den Fahnen. Was ist das? frage ich mich, haben diese Leute im Krieg etwas zu gewinnen? Weshalb geht der Native nicht voran? Warum läßt er die Deutschen die Affen sein, die die Kastanien aus den Kohlen holen? Vielleicht! Es ist eine erbärmliche Race, diese Natives; sie schneiden ihre Pfeifen im Schilfe. Sollten die Waffen der Amerikaner siegen, so haben die dummen Deutschen nichts, die Natives Alles gethan; Letztere haben die Vortheile, diese nichts. Für mich liegt aber noch etwas Anderes in dieser Thatsache. Der Deutsche, der hierherkommt, ist, sobald er die männlichen Jahre drüben erreicht hat, in den Waffen geübt. Er greift daher blos zu dem Handwerke, woran er Gefallen gefunden, und seine natürliche Tapferkeit erwacht, sobald ihm Gelegenheit gegeben worden. Hier ist Stoff zum Nachdenken. Was sind die große Menge Deutscher freiwilliger Compagnien im Lande? Der Deutsche fühlt etwas, und wer weiß, ob seine Zeit hier nicht näher ist, als man denkt. Ein Krieg mit England würde darüber entscheiden. Bereits werden die Deutschen im regulairen Heere der Union vorgezogen. Leicht dürften sie sich nach einem Kriege fühlen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Gestern feierten die Mitglieder der hiesigen Buchdruckereien ein seltenes Fest: das fünfzigjährige Jubiläum eines ihrer Collegen. Im Jahre 1796 in eine der hiesigen Offizinen in die Lehre getreten, arbeitete er in derselben, treu seinem Beruf und selten durch Krankheit gehemmt, ohne Unterbrechung bis auf den heutigen Tag. In collegialischer Freundschaft hatten sich demnach die Mitglieder vereint, um diesen Ehrentag festlich zu begehen. Schon am Vorabend des Festtages wurde dem Jubilar von seinen Collegen, unterstützt von einigen Freunden des Gesanges, ein dem Zwecke entsprechendes Ständchen gebracht. Der Morgen des 24sten, der Tag der Feier, vereinte sämmtliche Mitglieder der hiesigen Offizinen in dem festlich geschmückten Druckerei-Lokale, um dem Jubilar ihren Glückwunsch und die demselben zugedachten Geschenke darzubringen; diese bestanden in einer silbernen, auf dem Deckel mit dem von Kaiser Friedrich III. verliehenen emaillirten Wappen der Typographia geschmückten Tabacksdose, einem schön geschliffenen, mit den Jahreszahlen 1796 und 1846 und dem Namen des Jubilars verzierten Pokale und einem in farbigem Druck gelungen ausgeführten, mit schönem Goldrahmen verzierten Tableau. Einen ehrenden Beweis der Anerkennung gab der Prinzipal der Offizin, in welcher der Jubilar con-

ditionirt, indem er Letzterem einen schönen Rohrstock mit goldenem Knauf mit den Worten überreichte: „daß er ihn zur Stütze seines Alters fernerhin noch recht lange gebrauchen möge.“ — Am Nachmittage des festlichen Tages machte ein Theil der Collegen, welche der Drang der Geschäfte nicht unmittelbar abhielt, mit dem Jubilar und einigen Freunden eine Landpartie per Eisenbahn nach dem reizend gelegenen Finkenwalde, allwo man, ohnweit der „Prinzen-Eiche“ lagernd, sich und alle Anwesenden durch Gesang und Heiterkeit erfreute. — Ein Abendessen, welches im Schützenhause statt fand, wurde durch die Gegenwart mehrerer Herren Prinzipale, sowie durch die eingeladenen Ehrengäste verherrlicht. Mehrere, dem Zweck entsprechende Toaste und Reden, so wie einige, größtentheils von Gutenbergs-Jüngern gedichtete Festlieder, würzten das Mahl und hielten die Anwesenden in schöner Einigkeit noch spät beisammen.

Berlin, 20. Juni. Unser Wollmarkt, der eigentlich erst morgen anfangen sollte, ist bereits heute als beendet zu betrachten. Das Resultat desselben, und das der vorangegangenen Märkte widerspricht durchaus den in früheren Jahren gemachten Erfahrungen. Bei einer fallenden Conjunctur war sonst gewöhnlich der erste Markt der theuerste und der letzte der niedrigste; in diesem Jahre fand gerade das Gegentheil Statt. Viele Partieen, die in Breslau, Posen, Landsberg und Stettin gekauft wurden, sind mit einem, wenn auch nicht großen Nutzen realisirt worden. — Mit Zurechnung eines alten Lagers von ca. 8000 Ctr. läßt sich das zum Verkauf gestellte Quantum auf ca. 75,000 Ctr. annehmen, was dem vergangenen Jahre ziemlich gleichkommt. Der Abschlag der Preise gegen vergangenes Jahr ist für hochfeine Wollen 12 a 15 Thlr. pr. Ctr., für feine, die im vergangenen Jahre von 90 a 105 Thlr. bezahlt wurden, 12, 15 a 20 Thlr. pr. Ctr., für feinmittel von 80 a 85 Thlr., 10, 12 ausnahmsweise 15 Thlr., für mittel von 65 a 75 Thlr., 8, 10, zuweilen 12 Thlr pr. Ctr., für geringere 8 a 10 Thlr. Den größten Abschlag erlitten die offen zum Markt gebrachten Spritzwäschen, die bei vielen Käufern die frühere Beliebtheit ganz verloren haben, was gewiß mit seinen Grund in der zu sachkundigen Heerrichtung mancher dieser Partieen hat. Der größere Theil der Wäschen war gut, die Qualität der Wollen wollte den Käufern im Allgemeinen nicht so gut als im vergangenen Jahre gefallen.

Das Zuchthaus zu Kopenhagen zählt unter seinen jetzigen Gefangenen zwei Individuen, deren Gleichen wohl kein anderes Zuchthaus aufweisen kann — einen König nebst seinen Staatsminister von der Küste Guinea. Dieser 70jährige König, welcher unter Dänischer Hoheit steht, hatte eine andere unter der Protektion der Dänischen Krone stehende Majestät getödtet. Er wurde deshalb vom Gouverneur dazu verurtheilt, nebst seinem Minister Leben für Leben zu büßen. Diese Strafe ist jedoch gemildert worden, indem diese unglücklichen Heiden ihr Verbrechen im hiesigen Zuchthause sühnen sollen. Man muß aber auf der Küste Guinea nicht wohl in dem jus gentium beschlagen sein, indem man einem kleinen Könige, der zugleich Heide ist, nicht das zugestehen will, was die christlichen Europäischen und civilisirten Staaten als ein unveräußerliches Recht betrachten: ich meine das Recht, seine Feinde zu tödten.

Zwei Brüder in Gumbinnen, beide Barbiere, sind dieser Tage innerhalb 24 Stunden wahnsinnig geworden. Sie sollen zwar wieder in der Besserung sein, sind aber jedenfalls für ihr ganzes Leben ruinirt, denn wer hat den Muth, sich von einem Manne rasiren zu lassen, der einmal wahnsinnig war?

Theater

Am 23sten d. M., sahen wir „Lorbeerbaum und Bettelstab“ mit seinem Nachspiele von Carl v. Holtei; Herr Springer trat darin zum erstenmale auf, seitdem seine Heimkehr ihn an die Spitze der hiesigen Bühne gestellet hat.

Das Stück ist schon früher Gegenstand unserer Besprechung in diesen Blätter gewesen, auch über Herrn Springers's tüchtige Auffassung und Ausführung des Dichters Heinrich haben wir zu jener Zeit die nöthigen Bemerkungen gemacht. Es bleibt daher Hinsichts des erstern nur zu wiederholen, daß: unwahr, und noch mehr undeutsch durch und durch, ohne wesentlich poetischen Werth, das Werklein wohl versucht, hier und dort zu gewinnen, jedoch — ohne an irgend einem Ende wahrhaft erquicklich zu werden. So ist denn auch der Dichter Heinrich am wenigsten eine Wahrheit, am wenigsten ein deutscher Familienvater: als — eine Rolle aber haben ihn Deutschlands Bühnen-Künstler erkannt, und, traurig genug, auch solchen Vorwürfen müssen sie tüchtige Kräfte opfern.

Die ganze Darstellung war eine sorgfältig-fleißige zu nennen, und hätte — wäre der Stoff nicht so trostlos trübe, und dabei einem großen Theile des Publikums rein unverständlich gewesen, — ohne allen Zweifel die wohlverdiente Theilnahme gefunden. Der 3te Aufzug gelang vorzugsweise, und der Eintritt des Wahnsinnes bei Heinrich, so wie dessen erstes Fortschreiten stellten unserem Auge und unserem Ohre sich in einer Wahrheit dar, welche bei allem unabweisbaren Mitleiden, welches sich uns aufdrang, wie eine Unheimlichkeit uns beschlich.

Herr J. Springer hat die Leitung der hiesigen Bühne übernommen, und gewiß heißt das Publikum mit uns seine wahre Bildung, seine Intelligenz, seinen eisernen Fleiß und nachhaltigen Eifer, — Eigenschaften, die ihn schon in seiner früheren Regie auf das vortheilhafteste auszeichneten, — auf das herzlichste willkommen. Sein Charakter und seine Bildung verbürgen unserer Bühne eine befriedigende Zukunft. Möge der nöthige Muth ihn nie verlassen, möge das Glück sein gewiß redliches Streben dauernd begünstigen.

Der reiche Mann, oder die Wasserkur, ist ein frisch-heiteres Werkchen von Dr. C. Töpfer. Wenn

auch nicht neu, weiß es dennoch einen kurzen Abend wohl auszufüllen, und wiederholt uns dabei Wahrheiten, die wir nicht oft genug hören können. Das Stück ward rasch und rund gegeben.

Herr Brée, ein Wiener Gast, gab den Commerzienrath v. Glittern. Ungleich besser in den Scenen des heitern Humors, in seiner Umwandlung durch die Wasserkur — 4ter Aufzug — als in denen der Blasirtheit und des thörigen Uebermuthes des reichen Mannes, gelangen Herrn Brée die hereinbrechende Verzweiflung des Alleinseins und die endlichen Durchbrüche des Gemüthes in eben dem Aufzuge ungemein brav. Herr Brée spricht durchweg deutlich, zuweilen sehr langsam, wo er dann an Pedanterie und Monotonie streift. Wir hoffen auf diesen Gast zurückzukommen.

Herrn Höffert, Dr. Brott, haben wir auszuzeichnen, des Herrn Mende lobend zu gedenken; nur war in der Darstellung des ohnehin sehr brusquen Scheidens aus dem Vaterhause — jede Pietät unnöthig verletzt. Dergleichen Verstöße sind auf das strengste zu vermeiden.

Dlle. L. Fuhrhans, Wilhelmine, gefiel uns durch die tiefe und dabei so frische Auffassung und Darstellung dieses wahrhaft edlen weiblichen Charakters überaus wohl. Die höhere Ausbildung des Organs können wir dieser hoffnungsvollen jungen Dame nicht dringend genug empfehlen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23.	337,26‴	335 55‴	333 74‴
	24.	332,35‴	331,70‴	331,40‴
Thermometer nach Réaumur	23.	+ 11 8°	+ 12 0°	+ 15 6
	24.	+ 12 7°	+ 19 8°	+ 12 7

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Zoellner I., Seconde-Lieutenant in der 2ten Artillerie-Brigade.
Stettin, den 24sten Juni 1846.

Die heute früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Malvine, geb. von Collani, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Bekannten und Verwandten statt jeder besonderen Meldung an. Stettin, den 25sten Juni 1846.
Ed. Degner.

Die heute Nacht 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Glane, von einem tüchtigen Knaben, beehre ich mich hierdurch theilnehmenden Freunden anzuzeigen.
Bollinchen, den 24sten Juni 1846.
Eduard Richter.

Anzeigen vermischten Inhalts

Das Dampfschiff Stralsund macht Sonntag den 28sten d. von Stralsund aus eine Fahrt um Rügen, ankert Mittags unter Stubbenkammer und kehrt Abends 5 Uhr bei Putbus an und denselben Abend nach Stralsund zurück.
Preis à Person 2 Thlr. von Stralsund und Putbus.
F. W. Brunnhoff.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das von mir geführte Stieblersche Wagenlackir-Geschäft jetzt käuflich übernommen habe, und werde jetzt um so mehr bestrebt sein, bei sauberer Arbeit die billigsten Preise zu stellen, auch werden Heime bei mir billig lackirt.
Bernhard, Wagenlackirer aus Berlin, Pladrinstraße Nr. 112.

Der Verkauf des Mehls aus der Pommerensdorfer Dampfmühle geschieht durch meine Brüder Franz und Julius und der Niederlage des Herrn F. W. Hahn, gegen deren Quittung nur Zahlungen geleistet werden können.
C. F. Rabbow.

Zur Anlegung eines Destillations-Geschäfts, mit Inbegriff eines Detail-Laden-Geschäfts in der frequentesten Gegend der Stadt wird sobald als möglich eine passende Localité gesucht, und wird gebeten, Addressen dieserhalb unter W. G. in der Zeitungsexpedition abzureichen.

Eine Sommerwohnung, wo möglich mit Garten wird gesucht. Hirauf bezügliche Adressen beliebe man im Intelligenz Comtoir unter L. G. abzugeben.

Die Verlegung meiner Wohnung aus der Mönchenstraße nach der großen Lastadie, Stadt Bromberg, anzeigend, bitte ich ein geehrtes Publikum ganz gehorsamst um geneigten Zuspruch bei prompter und reeller Bedienung!
F. P. Hampe, Schiefer- und Ziegeldecker-Meister.

Zum Einrahmen von Spiegelgläsern, Gemälden, Kupferstichen u. s. w. in barocken und glatten Goldleistenrahmen, so wie zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Artikel zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich
L. Klich, Vergolder, Grapengießerstraße Nr. 419.

Da ich das Waschen und Modernisiren der Stroh- und Bordürenhüte bei Fräulein Hoffmann, Kohlmarkt No. 156, gründlich erlernt habe, so erlaube ich mir, bei der jetzt erfolgten gänzlichen Aufgabe des Geschäfts derselben, deren geneigten Kunden und einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen: daß ich von jetzt ab das Geschäft in derselben Art fortführen werde, wie es bisher bestanden und soll es mein Bestreben sein, jedweden mich mit Aufträgen Beehrenden aufs Schnellste und Beste zu bedienen.
J. Marquardt, Kohlmarkt No. 156.

Unser Comptoir haben wir nach der Baustraße No. 478, in das Haus des Schmiedemeisters Hagen verlegt und befindet sich unser Weinlager Rosengarten No. 277, im Keller unter dem Hause des Kaufmann Herrn Friedrich Poll.
Julius Haack & Comp.

Nach
Montevideo und Buenos-Ayres
segelt baldigst das schöne, neue, kupferfeste und gekupferte Fregattschiff „Potsdam", geführt vom Capitain Julius Wolff, und hat noch einigen Raum für Güter.
Dasselbe bietet sehr elegante und bequeme Gelegenheit für Passagiere dar.
Näheres bei
Fr. von Dadelsen, Schiffsmakler.
Stettin, den 23sten Juni 1846.

Stroh- und Bordüren-Hüte werden in bekannter Güte in Berlin nach den neuesten Façons zu 15 sgr. wöchentlich zweimal gewaschen und modernisirt. Die Abnahme ist bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Das
Hôtel garni
von
C. SCHLÖSSER
in
Berlin,

Jägerstraße No. 17, Ecke der Friedrichsstraße, ist den Ansprüchen zeitgemäß neu eingerichtet. Die Preise der Zimmer incl. Bett a Tag auf 10 sgr., 15 sgr. und 20 sgr. gestellt, und empfiehlt sich einem reisenden hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in dem kleinen Häuschen, Mönchenbrücke No. 195, am Eingange des Johannis-Klosters, vis-à-vis der Königsstraße, ein Mehlwaaren-Geschäft etablirt habe, und empfehle alle Sorten Dampfmehl, Gries, Sago, Kartoffelmehl, Kartoffelgraupen, Reis, Chokolade, Chokoladenmehl, Cichorien, wie überhaupt alle Sorten Graupen, Grütze, Hülsenfrüchte, Vogelfutter, Backobst u. s. w. Besonders empfehle ich schöne Koch- und Futter-Erbsen zu den billigsten Preisen. Auch habe ich stets gute frische Pächtermilch, a Quart 1 sgr. 3 pf., und dicke Milch in gläsernen Satten; auch bin ich gern bereit, auf Verlangen die Milch ins Haus zu schicken.
C. F. Hauff.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Glas, Lumpen, Knochen und altes Papier werden die höchsten Preise bezahlt bei
M. A. Cohn, am Krautmarkt No. 976.

Geldverkehr.
1500 Thaler sind sofort auszuleihen Mönchenstraße No. 611.

Am 3. Sonntage n. Trinitatis, den 28. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $1\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Thielen, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Kandidat Müller, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 28. Juni, Vormittag 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 27ten d. M., Morgens $9\frac{3}{4}$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 24. Juni 1846.

Weizen,	2	Thlr.	15	sgr.	bis	2	Thlr.	$17\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	2	"	—	"	"	2	"	$3\frac{3}{4}$	
Gerste,	1	"	$11\frac{1}{4}$	"	"	1	"	15	"
Hafer,	1	"	$3\frac{3}{4}$	"	"	1	"	5	"
Erbsen,	1	"	$26\frac{1}{4}$	"	"	1	"	$27\frac{1}{2}$	"

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 22 Juni 1846.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	98	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Grossh. Pos. do.	4	—	$102\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{8}$
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{3}{8}$	$11\frac{7}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Actien.

	Zinsfuss.	Briefe	Geld.
Potsdam-Magd. Obl. L. A.	4	—	$99\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	—	96
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Obl.	4	99	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	—	$111\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Obl.	4	96	$95\frac{1}{2}$
Rheinsche Eisenbahn	—	—	94
do. Prior.-Obl.	4	$96\frac{1}{4}$	—
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	$117\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	$103\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. e.	4	$95\frac{1}{2}$	—
do. Priorität	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$

Beilage.

Beilage zu No. 76 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 26. Juni 1846.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Die Pflasterung der Langenbrück- und Königsstraße macht die Absperrung dieser Straßen für Wagen und Reiter bei der Schulzen- und Mönchenbrückstraße, bei der Beutler-, großen Oderstraße und dem Bollwerk für die Zeit von 3 Wochen von morgen ab nothwendig.

Die von und zur langen Brücke sich begebenden Wagen und Reiter müssen daher während dieser Zeit ihren Weg am Bollwerk entlang nehmen.

Stettin, den 24sten Juni 1846.

Königl. Polizei-Direktion.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Arbeitsmann Martin Knop, dessen Signalement unten mitgetheilt ist, und der am 10ten d. Mts. Stettin verlassen hatte, um sich nach Nußhagen bei Rügenwalde zu begeben, war hier wegen Diebstahls eines Pferdes verhaftet und ist in der Nacht vom 19ten zum 20sten Juni c. aus seinem Gefängniß hierselbst ausgebrochen. Es werden daher alle betreffenden Behörden unter Erbietung zu ähnlichen Gegendiensten ergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und Falls er angetroffen wird ihn sofort verhaften und hierher transportiren zu lassen. Gollnow, den 20. Juni 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Signalement. Familienname, Knoop; Vorname, Martin; Geburtsort, Krakow, Kreis Schlawe; Aufenthaltsort, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 36 Jahr; Größe, 5 Fuß 7½ Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, niedrig; Augenbraunen, braun; Augen, graublau; Nase, länglich; Mund, proportionirt; Bart, bräunlich; Zähne, gut; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, groß; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen: beide kleinen Finger, besonders der an der rechten Hand gekrümmt.

Bekleidung: blauer Tuchoberrock; grau leinene Hosen, blaue Weste, lange Stiefeln, weißes Hemde, gez. M.K., schwarz tuchene Mütze mit Schirm, grüner Shawl.

Steckbrief.

Aus der Garnison von Stargard ist der nachstehend bezeichnete Musketier Friedrich Voigt am 15ten d. Mts. desertirt.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht und resp. angewiesen, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an das Commando des ersten Bataillons des Königlichen 14ten Infanterie-Regiments nach Stargard abliefern zu lassen. Stettin, den 23sten Juni 1846.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Signalement. Geburtsort, Friedrichsberg, Kreis Landsberg; Vaterland, Provinz Brandenburg; Religion, evangelisch; Stand, Dienstknecht; Alter, 30 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, kraus und blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, blau; Nase, dick; Mund, gewöhnlich; Zähne, vollzählig und gesund; Bart, schwach; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, rund; Statur, untersetzt; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Montirung, Tuchhosen mit Schlitz, Mütze mit Schirm und rothen Streifen, Halsbinde von Lasting, Hemde, Stiefeln.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

halten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Preis 12½ Sgr.

Auktionen.

Montag den 29sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen Junkerstraße No. 1112—13: ein Flügel-Fortepiano, 1 englische 8 Tage gehende Stuben-Uhr in Mahagoni-Gehäuse, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Eisen; ferner: Möbeln, wobei: Schreibsecretair, Spiegel, Spinde Komoden, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth; um 11½ Uhr: eine Oldenburger Kuh, ein einspänniges Pferdegeschirr, Sielenzeug, Hof- und Stall-Utensilien, so wie eine Kellerpumpe verkauft werden.
Reisler.

Auktion am 1sten Juli c., Vormittags 10 Uhr, große Domstraße No. 690: über verschiedene Mobilien, ein Stand Betten, mehrere gute Comptoirpulte, 1 Briefspind, so wie Handlungs- und Comtoir-Utensilien.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein gut dressirter Hühnerhund — auf Land- wie Wasserjagd gleich brauchbar — ist zu verkaufen. Von wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
sollen bis Ende dieses Monats in der Grapengießerstraße No. 427 noch die vorräthigen Waaren, bestehend in feinen Handschuhen verschiedener Art, feinen Hosenträgern, Cravatten, Shlippsen und Halstüchern, Parfümerien, Cigarren- und Damentaschen, Bruchbandagen und Suspensorien 2c. 2c., zu bedeutend billigern Preisen verkauft werden. Auch sind daselbst die Laden-Utensilien 2c. zu verkaufen.

Ein gesundes Arbeitspferd steht zum Verkauf Speicherstraße No. 70.

Den ersten Transport bester schlesischer Gebirgskräuter-Butter in Kübeln von 12 bis 20 Pfd., empfing und verkauft billigst
Joh. Fr. Lebrenz,
Krautmarkt No. 973.

Ein starkes Arbeitspferd steht Roßmarktstr. No. 762 zum Verkauf.

Veränderungshalber steht eine im baulichen Zustande befindliche Bockwindmühle zum anderweitigen Aufbau zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Gasthofsbesitzer Herr Wach in Stettin.

Auf meinem Holzhof Speicher No. 48 stehen 10 Schock fünfzölliger Bretter billig zum Verkauf. J. Lange.

Aus der Schweiz
empfingen so eben eine **grosse Sendung Stickereien, als: Cannezous, Kragen, Chemisettes, Manschetten, Latze und Modesties,** und empfehlen dieselben zu den allerbilligsten Preisen.
Piorkowsky et Comp.,
Kohlmarkt u. gr. Domstr.-Ecke.

Glaçé de Paris,
ein neuer Stoff, der an schöner Schwärze, Weichheit und Glanz alles bisher Dagewesene übertrifft, empfiehlt in
¾ Ellen breit à 1 Thlr.
⁵⁄₄ Ellen breit à 1 Thlr. 7½ sgr.
J. C. Piorkowsky.

Foulard-Roben, (zum Waschen)
empfing in den neuesten und elegantesten Dessins
J. C. Piorkowsky.

Die neuesten Mantillen und Visiten-Mäntel in Atlas, Damast-, Moiré, Taffet, Cachemire, weiß und bedruckt, empfing und empfiehlt
J. C. Piorkowsky.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publiko die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mir ebenfalls einen sogenannten
Dampf-Apparat
zum Brennen des Caffee's aufstellen ließ, mittelst dessen der Caffee auf eine möglichst vollkommene Weise gebrannt wird.
Ich werde davon in versiegelten ½ und ¼ Pfundpaketen und unter meiner Firma folgende Sorten täglich frisch gebrannt vorräthig halten
extra fein Menado à 10 sgr.,
fein Menado à 9 sgr.,
fein Java à 8 sgr.,
das richtige Pfund à 32 Loth,
und dafür Sorge tragen, daß dieser Caffee dem unter dem Namen
Dampf-Caffee,
bereits vortheilhaften Fabrikat in keiner Weise nachsteht.
T. C. Lüderitz,
Mittwochstraße No. 1058.

Sahnen-Käse von ausgezeichneter Güte, billigst bei
Scherping & Dietz,
Schuhstr. No. 855, im Hause des Hrn. Aug. F. Prätz.

Pariser Glanz-Lack.
Billigstes Mittel, um in kürzester Zeit für wenige Pfennige Stiefel und Schuhe auf das feinste zu lackiren, dabei für Conservirung des Leders nur zweckdienlich, ist in Flaschen, ⅜ Pfd. enthaltend, mit deutlicher Gebrauchsanweisung versehen, à 10 sgr. in Stettin zu haben bei
Ferd. Müller & Comp., Börse.
Bei Anwendung dieses Glanz-Lackes wird das so unangenehme Beschmutzen der Beinkleider und Strümpfe beim Gebrauch gewöhnlicher Wichse gänzlich vermieden und alles Schuhwerk bekömmt den prachtvollsten Glanz und das feinste Ansehen.

Büchen, birken, elsen, fichten Kloben-Brennholz offeriren zu herabgesetzten Preisen
Kruse & Siebe,
Reifschlägerstraße No. 130 und Unterwiek No. 5.

Mein bestens assortirtes Lager von Stangen-Eisen und Stahl in allen Dimensionen empfehle ich zu den billigsten Preisen, so wie sämmtliche Material- und Farbe-Waaren, ächte Bremer und Hamburger Cigarren billigst.
Leo Ehlert in Gollnow,
Breitestraße No. 78.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk billigst bei Carl August Schulze.

Alle Sorten natürlicher und künstlicher
Mineralbrunnen,
diesjähriger Füllung, Limonadenpulver und Himbeersaft empfiehlt billigst
J. F. Krösing,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Eine frischmilchende Ziege ist zu verkaufen Baumstraße No. 1022.

Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Kirchen-Acker zu klein Reinckendorff, 30 Morgen 127 □Ruthen enthaltend, soll in dem am 14. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schulzenhofe zu Klein-Reinckendorf anstehenden Termin auf 20 Jahre, von Marien 1847 bis dahin 1867 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedindungen sind in unserm Geschäftslokale, kleine Domstraße Nr. 776., hieselbst täglich einzusehen.
Stettin, den 22. Juni 1846.
Die Marien-Stifts-Administration.
Schwachert.

Vermiethungen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist in Stettin eine sehr elegante, höchst bequeme herrschaftliche Wohnung, bel Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben, einer hellen geräumigen Küche nebst Speisekammer, einem großen Corridor, Bodenkammer, Holz-Remise, Waschhaus und Trockenboden, so wie Kellerräume verhältnißmäßig sehr billig zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfahren, Speicherstraße No. 52, im Comptoir.

Eine Wohnung, 3te Etage, von 3 Stuben und Zubehör, ist zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres am Roßmarkt No. 708.

Der erste Boden meines Vorderspeichers No. 56 ist zum 1sten Juli a. c. zu vermiethen.

Rud. Christ. Gribel.

Zum 1sten Oktober d. J. wird die 2te Etage Klosterhof No. 1159, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Speisekammer, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, miethsfrei, auf Verlangen kann noch Stube und Kabinet zugegeben werden.

Es ist in der Oberwiek No. 58, früher Schreiberschen jetzt F. W. Rahms Söhne gehörigen Lokale, parterre eine Stube mit Möbel, sowie Aufwartung, zu vermiethen. Das Nähere darüber in demselben Hause beim Sekretair Wulff.

Louisenstraße No. 744 steht die 3te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven, Kammer und Küche nebst Holzstall und Keller zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober ist die bel Etage unsers Hauses Grabow No. 45 E. zu vermiethen.

Groß & Bayer.

Große Oderstraße No. 19, 3 Treppen hoch, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Pferdeställe zu 2, 4, 6 und mehreren Pferden nebst Wagenremisen, mit auch ohne Wohnungen, sind breite Straße No. 353 zum 1sten August d. J. zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Schlosser- und eine Tischlerwerkstätte dort angelegt werden.

Ein Logis von 4 Stuben, Küche und Keller, parterre im Seitengebäude, ist sofort zu vermiethen No. 347.

F. G. Kanngießer.

Pelzerstraße No. 806 ist in der zweiten Etage nach vorne heraus eine kleine Wohnung an ruhige Miether schon zum 1sten Juli zu vermiethen und zu beziehen.

Frauenstraße No. 878 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 458 sind 5 aneinanderhängende Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Einige Remisen und Böden sind zu vermiethen bei Louis Schultz et Comp., gr. Lastadie No. 226.

Louisenstraße No. 752 ist zum 1sten Juli eine abgeschlossene Etage zu vermiethen.

Bollwerk No. 6 b ist die dritte Etage, aus fünf heizbaren Zimmern bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Mehrere Remisen und einige Böden sind im Actien-Speicher No. 50 zu vermiethen.

Carl August Schulze.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling fürs Tapezier-Geschäft wird gesucht. Näheres kl. Oderstraße No. 1071.

Verlangt:

Zwei Brennerei-Inspektoren, 2 Wirthschafterinnen, 2 Lehrlinge der Landwirthschaft, 6 Lehrlinge des Materialwaaren-Geschäfts, 2 Lehrlinge für Comptoir, diejenigen, die sich durch gute Atteste legitimiren, erfahren das Nähere im Adreß- Commissions- und Versorgungs-Comptoir von J. A. Gloth in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Schöne Erdbeeren im Langengarten bei Böbber.

Bekanntmachung.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Königsberg in Pr., mit einem Grund-Kapital von 2,000,000 Thlr. Preuß. Courant, empfiehlt sich zur Annahme aller Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen sowohl in Städten als auf dem platten Lande zu festen — jede Nachschuß-Verbindlichkeit ausschließenden — Prämien, und wird fortfahren, sich durch coulante Abmachung bei den sie betreffenden Schäden nicht allein das Vertrauen des Publikums zu erhalten, sondern immer mehr zu erwerben.

Die unterzeichnete Agentur unterläßt nicht in Erinnerung zu bringen, daß sie jederzeit bereit ist, Schemas zu Versicherungs-Anmeldungen gratis auszuhändigen und über alles das Geschäft Betreffende Auskunft zu geben. Alt-Damm, den 24sten Juni 1846.

Die Agentur der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Der Apotheker Düsing.

Ein einzelner ruhiger Miether sucht zum 1sten September in der Oberstadt, Sonnenseite, parterre oder eine Treppe hoch, eine geräumige freundliche Stube nebst Schlafkabinet, am liebsten ohne Meubles. Adressen mit Angaben des Miethspreises im Intelligenz-Comptoir sub Littr. M.

Am 17ten d. Mts ist einem herrschaftlichen Kutscher ein Wachtelhund, auf den Namen Tom hörend, abhänden gekommen zwischen Garz und Stettin auf der Chaussee. Wer diesen Hund in der großen Wollweberstraße No. 552 abliefert, erhält 3 Thlr. Belohnung.

Stettiner Gesellen-Verein.

Die Mitglieder des Stettiner Gesellen-Vereins werden hierdurch zu einer General-Versammlung am Sonntag den 28sten Juni c., Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal eingeladen; die am 5ten Juli c. auf dem Julo stattfindende Feier des 3ten Stiftungsfestes betreffend.

Die Vorsteher.

Ich warne hiermit Jedermann, der Besatzung meines Schiffs „Lafayette" weder baares Geld noch Geldwerth zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leisten werde. Stettin, den 22sten Juni 1846.

D. L. Ohlson.

Da ich mein Geschäft nach dem Bollwerk in das Haus des Herrn J. E. Schmidt verlege, verkaufe ich bis Sonnabend den 27sten sämmtliche Stickmaterialien und ganz neue geschmackvolle angefangene Stickereien, um gänzlich damit zu räumen, weit unter dem Kostenpreise.

Mathilde Lange, am Heumarkt.

Vom Montag den 29sten ab ist mein Posamentier-Waaren-Geschäft Bollwerk, im Hause des Herrn J. E. Schmidt.

Mathilde Lange.

Vom 29sten d. M. ab werden wöchentlich Montag und Donnerstag Korsofahrten in geschmückten Gondeln und mit guter Hornmusik Statt finden.

Am Montag den 29sten Juni c.:

Rosen-Fest

im Königs-Saale. Kiepke.

Es sollen circa 300 Quart Milch täglich an einen cautionsfähigen Pächter verpachtet werden. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei

J. A. Gloth, Mittwochstraße No. 1066.